



Schweizerisches

**Sozialarchiv**

Sachdokumentation

Signatur: KS 335/41b-20\_3

[www.sachdokumentation.ch](http://www.sachdokumentation.ch)

### **Nutzungsbestimmungen**

Dieses Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv bereitgestellt. Es kann in der angebotenen Form für den **Eigengebrauch** reproduziert und genutzt werden (Verwendung im privaten, persönlichen Kreis bzw. im schulischen Bereich, inkl. Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der Nutzer, die Nutzerin selber verantwortlich.

Für Veröffentlichungen von Reproduktionen zu kommerziellen Zwecken wird eine **Veröffentlichungsgebühr** von CHF 300.– pro Einheit erhoben.

Jede Verwendung eines Bildes muss mit einem **Quellennachweis** versehen sein, in der folgenden Form:

Schweizerisches Sozialarchiv, Zürich: Signatur KS 335/41b-20\_3

© Schweizerisches Sozialarchiv, Stadelhoferstr. 12, CH-8001 Zürich  
<http://www.sozialarchiv.ch>

erstellt: 15.05.2014

# BASISGRUPPE FÜR EIN AUTONOMES JUGENDZENTRUM



Revolutionäre Modelle tauchen auf. Sie entlarven unser Gesellschaftssystem als lebensfeindlich. Bedrohliche Ahnungen einzelner wachsen zur Gewissheit einer ganzen Generation. Gruppenweise wird die Kraft und die Faszination der neuen Ideen erlebt. Aber der Einzelne muss wieder zurück in seine kleine Welt, die ihn zwingt sein besseres Wissen zu verleugnen.

**ERSTES NAHZIEL:** Kollektiverfahrenen mit dem privaten Leben veräbnen.

Wir haben gelernt uns der eigenen Phantasien zu schämen. Unsere Ansätze zu schöpferischer Tätigkeit werden stillschweigend unterbunden. Die autoritäre Gesellschaft pflegt ihr eigenes Wertsystem. Man heisst uns mitlächeln und verweist auf das Bestehende. Lächelnd älter werden und resignieren?

**ZWEITES NAHZIEL:** Privaten Ausdruck öffentlicher Wertung zugänglich machen.

Das Bestehende stiehlt unser Leben und verwaltet es tod-sicher. Wir fordern den Mut zur Utopie. Die 'gute Erziehung' in uns gebietet NEIN! Sie fürchtet das Experiment.

**DRITTES NAHZIEL:** Experimente gegen Autorität und Tabu.

Im Schwarzen sind wir autonom. Hier beginnen und wachsen wir. Versuchen, Erfahren und Auswerten. Verbindungsnetz zu Gleichgesinnten.

**FERNZIEL:** Den schwarzen Kreis durchbrechen, in der offiziellen Welt auftauchen und eine Alternativgesellschaft verwirklichen.

## PROVISORISCHE STRUKTUR

- BEZUEGE** : Wir sind eine Basisgruppe des autonomen Jugendzentrums.
- VERSAMMLUNG** : 1. Stufe: Privaträume 2. Stufe: Private und öffentliche Säle  
3. Stufe: Autonome Grundstücke 4. Stufe: Öffentlich
- INFORMATION** : 1. Stufe: Diskussion 2. Stufe: Flugblätter 3. Stufe: Druckerzeugnisse 4. Stufe: Öffentliche Anschläge und Ausstellungen
- FINANZIERUNG** : 1. Stufe: Eigenfinanzierung 2. Stufe: Verkauf eigener Erzeugnisse 3. Stufe: Spenden 4. Stufe: Selbsttragende Alternativgesellschaft
- METHODEN** : Künstlerisch, wissenschaftlich, mystisch, experimentell usw.  
je nach den Neigungen des Einzelnen
- TREFFPUNKTE** : U+K Hertli Freystrasse 21 8004 Zürich beim Bahnhof Wiedikon  
Jeden Freitag ab 19 Uhr. Eingeladen sind alle, die sich von unseren Themen und Zielen angesprochen fühlen, insbesondere illegale und legale Paare. Kinder jeden Alters mitbringen.  
Weitere Treffpunkte und -zeiten vorgesehen.
- AUSKUNFT** : E+R+CH Wanner Höhenweg 10 Zürich beim Klusplatz Tel. 53 72 25

## ERSTE KONKRETE ZIELE

1. Wir bereiten für die Diskussionswoche im Corbusier - Zentrum Beiträge zum Thema: 'Antiautoritärer Charakter - eine Illusion?' vor.
2. Ausarbeiten eines Projektes für einen anautoritären Versuchskindergarten. Falls Räumlichkeiten zur Verfügung stehen, wird dieses Projekt im Corbusier-Zentrum während der Diskussionswoche realisiert, und anschliessend -sofern möglich- fortgesetzt.



## EREIGNISSE KOMMENTARE UND FOLGERUNGEN

## EREIGNISSE:

1. Juni: Die Polizei und ihre Hunde malträtieren Jugendliche im Anschluss an das Jimmy Hendrix Konzert. 15. Juni: Eine Polizeidemonstration mit Strassentheater findet statt, daraufhin GO - IN in den seit Monaten leerstehenden Globus. Grossdiskussionen, Abfassen einer Resolution mit Ultimatum an den Stadtrat und Wahl eines provisorischen Komitees. Später wird der Globusvorplatz zum öffentlichen permanenten Diskussionsforum. Zeitungs- und private Mitteilungen werden an die Schaufenster geklebt. Strassen- und Wandmalerei entwickeln sich. Ausgiebige presseunabhängige Information durch Flugblätter. 26. Juni: PAINT - IN und Warndemonstration. 29. Juni: Die angesagte Vollversammlung wird durch den Polizeikrawall verunmöglicht. Polizeiverbrechen an Verhafteten im Globus: die Behörde schweigt und sie schweigt bis heute. 2. Juli: Demonstrationsverbot. Intensive Flugblattkampagne und Extrablatt des Aktionskomitees für ein autonomes Jugendzentrums. Rechtsanwalt von Braunschweig spricht an einer illegalen Demonstration. Theo Bünzli eröffnet unter Assistenz des Stadtpräsidenten das Pseudojugendzentrum Hof 103. Zürcher Manifest, dem Inhalt nach eine Solidaritätserklärung an das Aktionskomitee Autonomes Jugendzentrums. Solidaritätsdemonstrationen in Biel, Basel und München. Solidaritätserklärung der Typographia. Objektive Berichterstattung durch Volksrecht und Nationalzeitung, sowie durch die welsche Presse. Die Basler Behörden ergreifen für uns Partei und kritisieren die Zürcher Stadtpolizeileitung. 13. Juli: Die Manifestleute verschaffen uns das Volkshaus für einen Abend. Zweite Vollversammlung. Zweite Resolution. Wahl des definitiven Komitees. 15. Juli: Demonstrationsverbot wird aufgehoben. 17. Juli: Teach-In der FSZ. 19. Juli: Heidi Weber stellt das Corbusier-Zentrum für eine permanente Diskussionswoche Ende August zur Verfügung.

## KOMMENTARE:

Die Prügelei vor dem Hallenstadion zeigt, dass unsere Behörden ihren Willen mit illegalen Mitteln und offener Gewalt durchsetzen. Mit dem GO - IN fordert die Jugend ihr Recht erstmals selbst. Bisher haben mehr oder weniger etablierte 'Jugendvertreter' bestimmt, was die Jugend zu fordern habe. Der Stadtrat scheint die Bedeutung dieses Phänomens nur geahnt zu haben, in einer Mischung aus Angst und Grosszügigkeit verbietet er es Direktor Mahler nicht, die Globustüren zu öffnen. Die versammelte Jugend tobt sich nicht aus, wie das mancher gerne gesehen hätte, sondern konstituiert sich: bildet ein Komitee, fasst eine Resolution und konfrontiert die oberste Behörde mit einem Ultimatum. Sie wird sich in dieser Nacht ihrer Stärke bewusst. \* Volle 14 Tage besitzt die Jugend ein Zentrum vor dem Globus. Dort bestimmt sie was geschieht. Solidarität, Begeisterung und Bedenken, aber auch ressentimentgeladene Ablehnung älterer Leute sind zu verspüren. Statt Jugendhaus fällt mehr und mehr der Name Autonomes Jugend- und Kulturzentrum. \* Nach dem Polizeikrawall sagen Öffentlichkeit, Presse und Behörde unsere Bewegung beinahe einstimmig tot. Etliche von uns sind im Globuskeller bewusstlos geprügelt worden, einige während Wochen von der Umwelt (incl. Rechtsanwälte) hermetisch abgeriegelt worden. Aber auch die Menschlichkeit der anständigen Polizisten wurde durch diesen sinnlosen Prügeleinsatzbefehl verletzt. Das Demonstrationsverbot soll unangenehme Diskussionen über das Geschehene verhindern helfen, aber diese diktatorische Allüre kommt dem Stadtrat teuer zu stehen: Die denkende ältere Generation horcht auf, spricht von Diktaturmethoden und handelt: illegale Demonstration, Protesterklärung der Sozialdemokraten, Zürcher Manifest und bereits am 13. Juli versammeln wir uns im Volkshaus. \* Die zweite Vollversammlung zeigt, dass sich der Kreis unserer Sympathisanten beträchtlich erweitert hat, etliche Persönlichkeiten über 40 sprechen uns ihre Anerkennung aus. Wir selbst sind zielbewusster, nüchterner und trotz der Ferienzeit zahlreicher geworden als vor einem Monat. Denselben Eindruck hinterlässt das Teach-In der FSZ.

## FOLGERUNGEN:

Psychologisch haben wir enorm gewonnen: Unsere Existenz ist der Stadt bewusst geworden. Bisher unsichtbare autoritäre Forderungen der Gesellschaft, welche unsere Entfaltung schwer beeinträchtigt haben, sind offensichtlich geworden. Materiell stehen wir am selben Fleck wie vor einem Monat: Wir haben kein autonomes Zentrum, und nachdem man uns 'kennt' werden wir nicht so schnell eines haben. Wir haben Wahl, wieder in die ursprüngliche Isolation zurückzukehren und geduldig auf den behördlichen Gnadenakt zu warten, oder uns endlich unserer eigenen Möglichkeiten bewusst zu werden. Wir verfügen über Wohnungen, Spezialkenntnisse, Einkommen und etwas Freizeit und haben eventuell Kinder. Diese Freiheitsgrade haben wir bisher allzublind in den Dienst der Gesellschaft gestellt, statt sie für unsere Selbstdarstellung zu nutzen. Wir müssen uns aber selbst darstellen, das herrschende System hat uns bisher verdrängt.